

El Tricentenario de la Universidad de Sto Tomás de Manila.

Manila 1912. 547 S.

Etwas verspätet, aber doch nicht zu spät, kommt dieser Hinweis auf die glänzende, fünftägige Jubelfeier der St. Thomas-Universität des Dominikanerordens in Manila (16.—20. Dezember 1911), die man m. W. hier im Westen ganz unbemerkt hat vorübergehen lassen. Und doch handelt es sich hier um das älteste und bedeutendste Zentrum des Geisteslebens, welches die katholische Mission schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts im fernen Osten geschaffen hat, ja um die einzige mit allen Fakultäten ausgestattete Hochschule des asiatischen Kontinents überhaupt! Auf den Philippinen selbst indes hat man es an der wohlverdienten Anerkennung für die Dominikaner-Universität nicht fehlen lassen. Die Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörde, die gesamte gebildete Welt, 23 andere Fach- und Mittelschulen, die Artikel der Tagespresse bekundeten durch ihre begeisterte Teilnahme an der Jubelfeier des dritten Zentenariums, daß die intellektuellen Kreise der Philippinen zum weitaus größten Teile ihre Hochschulbildung der Alma Mater von Manila verdanken und die dort empfangenen Anregungen wohl zu würdigen wissen. Der Festbericht bietet zunächst eine Darstellung der Kundgebungen des Hl. Vaters und hoher kirchlicher Würdenträger, der Festreden und Zeitungsartikel sowie eine Schilderung der imposanten Feier. Eine Fülle von Illustrationen, darunter wertvolle Porträts der führenden Männer auf den Philippinen, ergänzen den Text. Den Schluß macht eine historische Skizze über die Entwicklung der Universität, auf die wir gelegentlich der Missionsrundschau über die Philippinen zurückkommen werden. Die St. Thomas-Universität ist eine Verkörperung der Bestrebungen, in deren Förderung die Zeitschrift für Missionswissenschaft eine ihrer wichtigsten Aufgaben sieht. Unsere herzlichste Anerkennung und Sympathie begleitet daher die Söhne des hl. Dominikus in ihrem mutigen Bemühen, auch unter gänzlich veränderten Verhältnissen ihre Hochschule zu einem Bollwerk der katholischen Wissenschaft in Ostasien auszugestalten.

J. Schwager S. V. D

Dupuis, Jean, Le Tonkin de 1878 à 1886, Histoire et Politique. Paris 1910,

Augustin Chatamell. 379 S.

Der im Vorjahre verschiedene Verfasser war eine der Kraftnaturen, die, ohne sonderlich wählerisch in ihren Mitteln zu sein, rücksichtslos auf ihr Ziel lossteuern. So gab er, indem er vom anamitischen Hof die freie Durchfahrt nach den chinesischen Sübprovinzen auf dem Roten Fluß gewaltsam erzwang, den Anstoß zur Eroberung Tongkings durch die französischen Truppen. Seine Erlebnisse, Enttäuschungen und Kämpfe, die oft widerspruchsvolle Politik Frankreichs und seiner amtlichen Repräsentanten in Indochina, die m. E. entschieden zu weitgehende Mitwirkung der Pariser Missionare an der ganzen Affäre kommt in dem vorliegenden Buche zur Darstellung, die nicht selten eine dramatische Spannung erregt. Als Quellenwerk für die bezeichnete Periode wird die Schrift stets von Bedeutung bleiben. Gegenüber der skrupellosen, die Gewissen verwirrenden Gewaltpolitik indes, die auch in unseren Tagen wieder überhandnimmt, ist es angebracht, an das von Fr. W. Foerster (Lebensführung, Berlin 1911, 127) zitierte Wort Björnsons zu erinnern: „Ich sage dir, daß ein Land, das genommen hat, was einem anderen gehört, daß solch ein Land das Brecheisen des Diebes schärft, daß es das harte Wort des Vorgesetzten zuspitzt, daß es das Gewissen aus seinem Rechte jagt, in der Familie wie in der Gesellschaft!“ So mancher, der einem Privatmann nie auch nur einen Pfennig entwenden würde, findet nichts darin, wenn ein Volk das andere beraubt. Den Missionaren, die auf exponierten Posten inmitten fremder Völker stehen, können bei kritischen Situationen in dieser Hinsicht besondere Versuchungen sich nahen. Möchte dann stets nach dem christlichen Grundsatz gehandelt werden: Lieber Unrecht leiden, als Unrecht tun!

J. Schwager S. V. D.